



## ELSE

### Sibirischer Sommer?

Else hat gestern wieder fröhlich Schnee geschippt und sich über den unerwarteten Frühsporgel freut. Überhaupt hat Else nichts gegen Schnee. Rings um sie herum aber wird das anders gesehen: Nachbarn, Bekannte und Freunde stöhnen. Jetzt sei der Winter aber doch lange genug gewesen, und nun könne endlich der Frühling kommen. Auch das versteht Else gut, denn auch sie hat sich natürlich vergangene Woche über die beiden herrlichen Sonnentage gefreut. Aber dass sich Väterchen Frost noch einmal aufbäumt, verzieht Else ihm gerne. Immerhin hat er in den zurückliegenden Monaten für wunderschöne Schnee-Spaziergänge und kuschelig-gemütliche Kamin-Abende gesorgt. Aber ein bekanntes russisches Sprichwort geht Else denn doch zu weit: Ein sibirischer Winter dauert zwölf Monate – der Rest ist Sommer. Einen solchen Sommer möchte sie in diesem Jahr auf gar keinen Fall erleben. Denn es liebt nicht nur Schnee, sondern auch heiße Sommer die **Else**

## ZITAT

„Der Widerstand einer Frau ist nicht immer Beweis ihrer Tugend. Oft ist er ein Beweis ihrer Erfahrung.“ **Ninon de Lenclos**

### Wetter in Melle vom 11. März



Unsere Wetterbotschafterin Maja Ackermann

#### TEMPERATUREN

Höchsttemperatur **2,9 °C**  
Tiefsttemperatur  
in 2 m Höhe **-3,7 °C**  
am Erdboden **-3,4 °C**

#### NIEDERSCHLAG

Tagesmenge am  
10. März **2,7 mm**

#### WIND

Geschwindigkeit  
**17 km/h**  
Richtung  
**50 Grad**

## KONTAKT

**Ihre Redaktion**  
054 22/7 04 95-  
Sekretariat -11  
C. Franken (fr) -10  
S. Grawe (awe) -12  
L. Maier (mal) -13  
M. Hengehold (hen) -15  
Fax -16  
E-Mail: redaktion@meller-kreisblatt.de

**Anzeigen** 054 22/70495-33  
Fax -25  
E-Mail: anzeigen@noz.de  
Abo-Service -22

## Ausschuss-Zuschnitt sorgt für Streit

### CDU will den Bereich „Jugend“ im Sozialausschuss behalten, die SPD sieht ihn lieber im Sportausschuss

fr **MELLE.** Neben dem Haltenbad bahnt sich für die morgige Sitzung des Stadtrates neuer Streit an: SPD und Grüne wollen den Ausschuss für Soziales, Familie und Jugend um den Bereich Jugend kappen und diesem dem Sportausschuss zuschlagen. Dagegen läuft die CDU Sturm, zumal CDU-Ratscherr Heiko Grube Vorsitzender des Sozialausschusses ist.

„Aus Sicht der CDU-Fraktion gibt es für den neuen Zuschnitt absolut keinen fachlich-sozialpädagogischen Grund“, kritisierte Grube. Der Sozialausschuss habe sich gerade im Jugendbereich reich Sachkompetenz angeeignet. Viele Akteure der Jugendarbeit, wie Stadtjugendring, Jugendhilfeträger, Jugendamt und „Altes Stahlwerk“ hätten ihre Arbeit, Sor-

gen und Wünsche dargestellt. „Hier ist ein stabiles Netzwerk mit der Kommunalpolitik entstanden, wobei Prävention ein immer wichtiger Stellenwert zukommt“, so Grube. Der Zuschnitt seines Ausschusses habe sich bewährt und biete eine produktive Basis dafür. Er warf SPD und Grünen „fachliche Orientierungslosigkeit“ vor. SPD-Fraktionschef Wil-

helm Hunting verteidigte die Absicht. Schon jetzt müssten sich wegen der Größe des Sozialausschusses hinzugewählte Mitglieder von DRK, Caritas, Diakonischem Werk und Awo die Mandate teilen. Außerdem sei es seit Beginn der Legislaturperiode erklärtes Ziel, Menschen mit Migrationshintergrund als hinzugewählte Mitglieder in die Ausschüsse Schule und Bil-

dung, Kultur und Tourismus und eben auch in den dann neuen Ausschuss Jugend und Sport zu entsenden. Diesen Ausschuss habe es übrigens jahrzehntelang gut funktionierend gegeben. Grube bezweifelt die Rechtmäßigkeit des Vorgehens und kündigte eine Feststellungsklage an, sollte der Rat mit rot-grüner Mehrheit so entscheiden.

## KOMMENTAR Das riecht

Von Christoph Franken

Der Sozialausschuss ist unter dem anerkannten Fachmann Heiko Grube (CDU) noch stärker geworden. Das scheint die SPD zu stören, die den Bereich Jugend lieber in den SPD-geführten Sportausschuss zurückholen will. Im laufenden Betrieb kein guter Schachzug.

## „Knüpfen statt Hüpfen“

### Kinderchöre begeisterten beim Benefizkonzert in der St.-Petri-Kirche



Am lautesten sangen die vier- bis sechsjährigen Petri-Finken beim Benefizkonzert in der St.-Petri-Kirche.

Foto: Marita Kammeier

Von Marita Kammeier

**MELLE. Den Kindern in der Dritten Welt helfen. Ein klares Nein zur Kinderarbeit. Das sangen und spielten drei Kinderchöre überzeugend und voller Hingabe beim Benefizkonzert in der St.-Petri-Kirche.**

Das Publikum ließ sich am Sonntagnachmittag von der

Begeisterung der Kinder anstecken und machte mit. Im Steinbruch muss der elfjährige Nico ohne Helm und Handschuhe von acht Uhr bis 17 Uhr arbeiten. Robinson und Tina sind in der Teppichknüpferei gelandet. „Kein Essen, dafür Prügel“ hieß es dort, denn die Eltern verkauften die Kinder für wenig Geld. „Knüpfen statt Hüpfen“, erzählten die Kinder des

Mokiko-Chores in ihrem kleinen Theaterstück. „Die dummen, kleinen Dinger haben flinke Finger.“ „Es ist vorbei, das Steineallerlei“, hieß es jedoch eines Tages. Kinder aus Deutschland kamen zu Besuch und sorgten für ein Ende der mühsamen Plackerei. „Kinder helfen Kindern“ und „Wir sind Kinder dieser Erde“ sangen die drei Chöre gemeinsam in der St.-Petri-Kir-

che. Das bunte musikalische Programm mit viel Gesang und Bewegung regte auch das Publikum zum Mitsingen und Klatschen an. Mehr als 60 Kinder zeigten ihr musikalisches Können. Die Petri-Finken im Alter von vier bis sechs Jahren sangen am lautesten. Aus Neuenkirchen war der Kinderchor der Christophorus-Gemeinde zu Gast. „Die Proben haben

Spaß gemacht“, erzählte das Geburtstagskind Verena. Daniel Skibba verließ kurz sein Klavier und dirigierte das gemeinsame Ständchen mit „Viel Glück und Segen“. „Mit diesem Konzert unterstützen wir die Arbeit der Kindernothilfe, die in zahlreichen Projekten in Afrika, Asien und Südamerika hilft“, erklärte Chorleiterin Christiane Dör-

Grünes Licht für die Oberschulen

Die Oberschulstandorte in Melle-Mitte, Buer und Neuenkirchen sollen erhalten bleiben. Dafür sprach sich der Ausschuss für Schule in Bildung in seiner jüngsten Sitzung einstimmig aus. Ein endgültiger Beschluss soll in der Sitzung des Stadtrates am morgigen Mittwoch fallen.

Nach der Empfehlung des Ausschusses soll die Oberschule Melle-Mitte zum Schuljahr 2013/2014 in das Schulgebäude am Schürenkamp – bisher Sitz der Hauptschule „Heinrich Böll“ – umziehen. Eine weitere Außenstelle der Oberschule Melle-Mitte soll in der Wallgartenschule eingerichtet werden. Ferner sollen die Ratsschule und die „Heinrich-Böll“-Schule zum Schuljahresbeginn aufgehoben werden. Die Klassen acht bis zehn der bisherigen Realschule „Ratsschule“ sowie der Hautschule „Heinrich Böll“ bilden ab August die Jahrgänge acht bis zehn der Oberschule Melle-Mitte. Die Klassen acht bis zehn der auslaufenden Hauptschule sollen in das Schulzentrum Lindath Süd-West umziehen. An diesem Standort soll dem Beschluss zufolge die auslaufende Realschule mit den Klassen acht bis zehn bleiben.

Einen größeren Einbruch der Schülerzahlen werde es erst zum Schuljahr 2017/2018 geben, rechnete Erster Stadtrat Andreas Dreier für die Verwaltung vor. So seien bis dahin alle Oberschulstandorte gesichert. Im Normalfall werde jeder Schüler an dem Standort zu Ende beschult, an dem er sich angemeldet hat.

## Ohren zuhalten erlaubt

### Orgel traf „Tönendes Holz“ am Sonntag in der Matthäuskirche

cu **MELLE.** Für die meisten Musikinstrumente ist Holz ein wesentlicher Klangbestandteil. „Ein Drittel der Pfeifen unserer Klausing-Organ besteht aus Holzpfifen“, erklärte denn auch Kirchenmusiker Stephan Lutermann beim zweiten Konzert der Reihe „Orgel trifft tönendes Holz“ am Sonntag in der Matthäuskirche.

Der Anblick des hölzernen Schlagwerkes im Altarraum allerdings ließ die Besucher erahnen, dass da etwas Besonderes auf sie und ihre Ohren zukommen sollte. Das bestärkte der Organist noch mit seinem sehr gut gemeinten Tipp: „Ohren zuhalten ist ausdrücklich erlaubt.“

Alle Komponisten, die Stephan Lutermann für sein Orgelspiel ausgewählt hatte, wurden im 17. Jahrhundert geboren: Johann Adam Reincken, Georg Muffat und Johann Pachelbel. Im Programmheft machten nun Bemerkungen neugierig, die diese „alten“ Komponisten mit den modernen aus der Abteilung „Tönendes Holz“, also Schlagwerk, in direkte Verbindung brachten. Über die erste Fuge stand dort zu

lesen: „Hören Sie einmal nicht so sehr auf die Harmonien und Töne, sondern vergleichen Sie den „Drive“ dieses Stückes mit dem Stück „Music for pieces of wood“ von Steve Reich“. Und richtig. Die immer wiederkehrenden Tonwiederholungen bei Reincken spiegelten sich förmlich in den langen Holztonketten der Klanghölzer, die das Gretel-Quartett mit Heinrich Link, Christian Mika, Johannes Schmidt und Tilman Muth zunächst filigran und rhythmisch äußerst präzise darbrachten.

Und so ließen sich zu allen Orgelwerken Hörverbindungen zu den ungewöhnlichen Instrumenten herstellen. Zwei Marimbafone, gespielt zu jeweils vier Händen und noch mehr Schlegeln, gaben ihre gesamte Klangfülle preis, ein Hörgenuss der Extraklasse.

Und dann wurde es schließlich laut, wie versprochen. Schon das Pachelbel-Präludium registrierte Stephan Lutermann in strahlenden Klangfarben, bevor drei der vier Schlagzeuger ans Werk gingen. Große Trommel, die kleinen Bongos, Ein-



„Tönendes Holz“ hatten die vier Schlagwerker vom Gretel-Quartett mit in die Matthäus-Kirche gebracht. Neben den Marimbafonen auch Klanghölzer und große und kleine Trommeln.

Foto: Conny Rutsch

felltrommeln, die mit der Hand, oder eben auch mit den Schlagzeugstöcken gespielt werden können, ließen ein Schlag-Feuerwerk in der alten Kirche explodieren, das

einige Zuhörer doch den Rat des Organisten annehmen ließ. Und noch durch verschlossene Ohren ließen sich die dynamischen Nuancen bis ins Piano deutlich verneh-

men. Selbstverständlich durften die Jungs die Kirche nicht ohne Zugabe verlassen. Eine choralartige Komposition für Marimbafone von der britischen

Schlagzeugerin Evelyn Glenie komponiert, wunderbar harmonisch ausgestattet und einfühlsam vorgetragen, schlug die Brücke zur alten Orgelmusik zurück.